

Konzept der Schul- und Qualitätsentwicklung an der ELSe

Wir gehen in der Ernst-Litfaß-Schule davon aus, dass Schule wirksam für alle Beteiligten und insbesondere für die Schüler*innen arbeitet, wenn die Verwaltung als Instrument den pädagogischen Zielen dient und Kooperation und Beteiligung auf allen Ebenen gelebt wird.

Dabei liegt unser Fokus auf den Prozessen und dem Nutzen für unsere Schüler*innen. Unsere Schulentwicklungs Koordinatorin Andrea Schlömer hat diese Aufgabe seit 2004 und entwickelt ihre Erfahrungen in der regionalen Fortbildung gemeinsam mit Karen Blankertz vom OSZ Handel 1 weiter. Seit 2008 koordinieren sie das Netzwerk der Schulentwicklungs Koordinator*innen/Qualitätsbeauftragten (AG SEK 13). Sie geben Fortbildungen zu den Themen *Sitzungskultur*, *Prozessmanagement*, *Umgang mit Widerstand* etc. und begleiten Schulleitungsteams längerfristig bei der Umsetzung von Schul- bzw. Qualitätsentwicklungsprozessen und coachen Lehrer*innen sowie Schulleitungsteams.

Im Rahmen dieser langjährigen Arbeit haben wir erfahren, dass die Reduzierung der komplexen Qualitätsmodelle auf handhabbare Instrumente unabdingbar ist. Theorie und Praxis haben wir in einem eigenen **Schulentwicklungs-Modell (QH13)** zusammengeführt.



Dieses erfahrungsorientierte Modell gibt einen handhabbaren Rahmen, wie schulische Veränderungen beteiligungs- und prozessorientiert, ressourcenschonend und zugleich wertschätzend gestaltet werden können.

Der Einsatz der Projektkarte führt zu einem Durchdenken pädagogischer Vorhaben, das durch systematische und verbindliche Prozessplanung Beteiligung ermöglicht und Evaluation zu einem integralen Bestandteil macht. Durch den Fokus auf die Treiber der Schulentwicklung nach Rolff, die durch das Führen der Projektkarte immer mitgedacht werden (vgl. Erläuterungen zur Projektkarte) stehen diese Aspekte im Zentrum der Qualitätsentwicklung.

Im Rahmen des Qualitätskreislaufs nach W.E. Deming sichert die Arbeit mit Projektkarten die Phasen *plan*, *do*, *check*. Die vierte Phase *act* erfolgt durch das Erstellen von

Prozessbeschreibungen zu erfolgreichen Vorhaben, die verbindliches, standardisiertes Handeln festlegen, z.B. für unsere Sitzungen. So entsteht ein schulinternes Qualitätsentwicklungsportfolio verbindlicher Prozessbeschreibungen – das ist ein Ziel.

Sitzungskultur als Grundlage für eine ziel- und beteiligungsorientierte Schulentwicklung, die Feedback als resonantes Feedforward praktiziert und Sitzungsstandards in Form von Prozessbeschreibungen verbindlich festlegt (als Bestandteil eines künftigen schulinternen Qualitätsentwicklungsportfolios).

Wichtig ist uns eine teamorientierte Planung pädagogischer Vorhaben, die durch systematische und verbindliche Prozessplanung Beteiligung ermöglicht und Evaluation zu einem integralen Bestandteil macht. Als Planungsgrundlage dient das Format der Projektkarte, die Qualitätsvorgaben und pädagogisches Handeln vereinigen soll.

Projektkarten

An der ELSe führen alle Kolleg*innen, die eine Funktion, Leitung oder Beauftragung haben (sog. *Große Leitung*), jährlich mindestens ein Vorhaben mit der Projektkarte. Diese Vorhaben werden zu Beginn des Schuljahres auf einem Schulentwicklungsnachmittag vorgestellt und in Kleingruppen diskutiert (und ggfs. überarbeitet). Dies sichert zum einen eine größere Bekanntheit und zum anderen bereits im Vorfeld ein Mitdenken Vieler. In der Gesamtkonferenz, die in der Regel kurz danach stattfindet, werden ausgewählte Vorhaben dem Gesamtkollegium vorgestellt. Am Ende des Schuljahres werden die Vorhaben auf einem weiteren Schulentwicklungsnachmittag reflektiert.

Unsere Sitzungsstruktur

Große Leitung

Dieselbe Gruppe Verantwortlicher – die große Leitung - trifft sich zudem dreimal pro Halbjahr zu anstehenden Schulentwicklungsprozessen.

Prozessgruppen

Weiterhin gibt es im Rahmen der Schulentwicklung Schulentwicklungsgruppen, sog. *Prozessgruppen*, die alle zwei Wochen tagen bzw. tagt die P2 anlassbezogen.

Diese Prozessgruppen sind offen für alle Kolleg*innen und Funktionsstelleninhaber*innen und werden von und den Abteilungsleiter*innen/–Koordinator*innen geleitet. Hier werden strategisch und pädagogisch wichtige Themen beraten, angeschoben, begleitet und reflektiert.

Organisationsgruppen

Für den IBA-Prozess gibt es eine IBA-Organisationsgruppe.

Im strukturierten Leitungsprozess gibt es zwei weitere Gruppen, die sich wöchentlich treffen: die sog. Kleine Leitung **G9**, in der im Wesentlichen schulstrategische Themen besprochen werden, sowie **G4**, die vorwiegend Personalfragen bespricht.

Sowohl die *Große* als auch die *Kleine Leitungsrunde G9* führen jährlich eine zweitägige Klausurtagung durch. Davon wird in der Regel ein Tag extern moderiert und der zweite für die Arbeit an anstehenden Prozessen genutzt.

Für die Verständlichkeit in tabellarischer Darstellung:

Regelmäßige Sitzungen an der ELSe

Name der Sitzung	Beteiligte	Themen	Rhythmus
G 4	SL, stellv. SL, AL 1 + 2	Personal	Wöchentlich 60 min
G 9	SL, stell. SL, AL 1 + 2, jeweilige Koordinator*innen, SEK, EU, TL, Verwaltungsbeauftragte	Schulstrategische Themen	Wöchentlich 60 min, eine zweitägige Klausurtagung im Jahr
P 1	AL 1, Koordinator der Abt. 1, SEK, EU, interessierte Kolleg*innen	Prozesse in der Abteilung 1	14-tägig (ungerade Woche) 90 min
P 2	AL 2, Koordinatorin der Abt. 2, interessierte Kolleg*innen	Prozesse in der Abteilung 2	Anlassbezogen
IBA Organisationsgruppe	Koordinatorin der Abt. 2, interessierte Kolleg*innen	Organisation des neuen Bildungsgangs IBA	Perspektivisch: wöchentlich 90 min
Große Leitung	Alle Kolleg*innen, die eine Funktion, Leitung oder Beauftragung haben	Prozessplanung fächer- und bildungsgangübergreifend	3 mal pro Halbjahr, 90 bis 120 min, 2 Schulentwicklungsnachmittage, eine zweitägige Klausurtagung im Jahr
Fachpraxisrunde	Alle Fachpraxislehrer*innen, alle interessierten Kolleg*innen	Strategie und Organisation der Fachpraxis	Wöchentlich 30 min

Selbstverständnis der ELSe

Wir sind eine offene Schule, in der das Prinzip der offenen Tür gelebt wird, so dass jede*r in ein Büro kommen kann (und fragt, ob ein Zeitfenster da wäre bzw. wann). So sind wir einerseits ständig gesprächsbereit, und andererseits wissen alle, dass es auch mal nicht sofort möglich ist.

Unser Ziel ist es, so viele Schüler*innen wie möglich einen Schritt weiter zu führen. Dafür haben wir die Klassenstunde eingeführt, in der einerseits Inhalte zur Selbstkompetenz/Selbstführung behandelt werden, andererseits ist das ein Zeitfenster für Einzelgespräche mit Schüler*innen. Dadurch sind wir nah an unseren Schüler*innen und

können ihnen auch dann weiterhelfen, wenn sie sich für einen Abgang von der Schule entscheiden. Auch dann unterstützen wir unsere Schüler*innen bei dem nächsten Schritt. Dies kostet die Kolleg*innen einen großen Teil ihrer Arbeitszeit. Damit diese Gespräche erfolgreich gestaltet werden können, finden dazu regelmäßig Fortbildungen und eine AG statt.

Auch fragen wir uns regelmäßig in unseren Sitzungen und Konferenzen: machen wir noch das Richtige? Wollen wir noch das Richtige? Sind wir bei unseren Schüler*innen?

Anlagen:

Aktuelle Projektkarte der ELSe
Erläuterungen zur Projektkarte
Exemplare Einladungen SEN
Beschreibung des Modells **Q_H13**